

**GÜRZENICH  
ORCHESTER  
KÖLN**

**HÖH  
EN  
FLÜÜ  
GE**

**PROKOFJEW  
SKRJABIN**

# Das Konzert auf einen Blick.

Jeder Komponist träumt davon, einmal zu einem Klassiker zu werden. Ausnahme war hier vielleicht Alexander Skrjabin, der die äußere Welt als Ergebnis seiner schöpferischen Tätigkeit ansah. »Nach Skrjabin ist Wagner ein Säugling mit angenehmem Gelalle geworden«, spöttelte der Uraufführungsdirigent der 2. Sinfonie, in der Skrjabin sein Vorbild Richard Wagner in der Wahl der Ausdrucksmittel noch übertrumpft. Auch das Klavierkonzert Skrjabins huldigt dem romantischen Erbe: Es ist geprägt von lyrischen Themen und schwärmerischen Gesten, weniger triumphal als innig, dabei von pianistischer Brillanz. Mit seiner *Symphonie classique* setzt sich Sergej Prokofjew die gepuderte Perücke eines an Haydn und Mozart orientierten Klassikers auf. Ehrendirigent Dmitrij Kitajenko leitet das Gürzenich-Orchester.

# ABO 2

15'

## **Sergej Prokofjew**

Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25  
»Klassische Sinfonie«  
1916/17

Allegro  
Larghetto  
Gavotta: Non troppo allegro  
Molto vivace

27'

## **Alexander Skrjabin**

Klavierkonzert fis-Moll op. 20  
1896/97

Allegro  
Andante  
Allegro moderato

PAUSE

50'

## **Alexander Skrjabin**

Sinfonie Nr. 2 c-Moll op. 29  
1901

Andante  
Allegro  
Andante  
Tempestoso  
Maestoso

**Gerhard Oppitz** Klavier  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Dmitrij Kitajenko** Dirigent



**So 27.10.19** 11 Uhr  
**Mo 28.10.19** 20 Uhr  
**Di 29.10.19** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

Konzerteinführung eine Stunde  
vor Konzertbeginn mit Susann El Kassar

# Ungleiche Brüder.

VON  
SIGFRIED  
SCHIBLI

## **Federleicht in eine neue Zeit: Prokofjews *Symphonie classique***

Das Wörtchen »klassisch« ist so alltäglich geworden, dass man die Anmaßung fast nicht mehr bemerkt, die darin liegt, wenn ein Komponist sein eigenes Werk als klassisch bezeichnet. Durchaus bewusst war dies jedoch Sergej Prokofjew, als er 1916/17 mit 25 Jahren seine erste Sinfonie schrieb und sie mit dem Beinamen »classique« versah. Ausgerechnet er, der als Bürgerschreck, als Polemiker und Provokateur galt! Es war die Zeit der revolutionären Umtriebe in Russland, die den Zaren Nikolaus II. am 15. März 1917 schließlich zur Abdankung zwangen. Not und soziale Missstände hatten viele Menschen protestierend auf die Straßen getrieben. Prokofjew sympathisierte mit den Aufständischen. Er teilte den Wunsch der russischen Intelligenzija nach einer Kunst, die sich Einfachheit, Verständlichkeit und zukunftsorientierten Optimismus auf die Fahnen schrieb. Genau in diesem Geist komponierte er seine erste Sinfonie, und sie kam beim Publikum gut an. Als Prokofjew den Volkskommissar für Bildungswesen, Anatoli Lunatscharski, 1918 um eine Ausreiseerlaubnis aus der Sowjetunion bat, soll dieser mit dem denkwürdigen Satz geantwortet haben: »Sie sind ein Revolutionär in der Musik, und wir sind es im Leben. Wir müssten zusammenarbeiten. Aber wenn Sie nach Amerika wollen, werde ich Ihnen nichts in den Weg legen.«

Prokofjew betrachtete seine *Symphonie classique* als eine Fortführung des Kompositionsstils

von Joseph Haydn: »Ich war der Ansicht, dass Haydn, wenn er in unserer Zeit gelebt hätte, seinen eigenen Stil, vermehrt um einiges Neue, beibehalten hätte. Das war die Art von Sinfonie, die ich schreiben wollte.« Tatsächlich ähnelt die Sinfonie schon in ihren äußeren Dimensionen den Vorbildern aus der Zeit der Wiener Klassik. Sie umfasst vier Sätze in der meist üblichen Abfolge: Rascher Kopfsatz – Langsamer Satz – Tänzerischer Satz – Tempo-reiches Finale. Außerdem erfordert sie die ebenfalls

SERGEJ  
PROKOFJEW  
\* 23.04.1891  
Bachmut (Ukraine)  
† 05.03.1953 Moskau  
Sinfonie Nr. 1 D-Dur  
»Klassische Sinfonie«  
Uraufführung  
21.04.1918 Petrograd  
Zuletzt gespielt vom  
Gürzenich-Orchester  
14.06.2015  
Fuad Ibrahimov  
Dirigent

»klassische« Orchesterbesetzung mit Streichern, zweifachen Holzbläsern, zwei Hörnern, zwei Trompeten und Pauken. Beim Komponieren umriss Prokofjew zunächst den an der Zeit von Puder und Perücken orientierten Duktus, indem er als erstes den dritten Satz, eine graziöse Gavotte in D-Dur, sozusagen als stilistisches Modell komponierte. Danach erst schrieb er die übrigen drei Sätze, die in ihrer Grazie und Schwerelosigkeit die atmosphärische Vorgabe der Gavotte aufnehmen und brillant weiterentwickeln. In einer Zeit, in der manche

Komponisten Orchesterwerke in monumentaler Besetzung und mit einer Spieldauer von 40, 50 und mehr Minuten schrieben, schuf Prokofjew eine transparente, tänzerisch gefärbte Sinfonie von gerade einmal einer Viertelstunde Länge, leicht, luftig – und gerade deswegen so »neu« und alles andere als verzopft-epigonal.



Sergej Prokofjew  
am Klavier,  
1910

## Verneigung vor dem Genius Chopins: Skrjabins einziges Klavierkonzert

Sowohl Alexander Skrjabin wie auch Prokofjew waren erfolgreiche Pianisten und traten vorwiegend als Interpreten ihrer eigenen Werke auf den Konzertpodien der Welt auf. Zusammen mit Sergej Rachmaninow und Nikolai Medtner bildeten sie eine informelle Gruppe russischer Pianisten-Komponisten um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Doch niemals hätte Prokofjew

ALEXANDER  
SKRJABIN  
\* 25.12.1871 Moskau  
† 14.04.1915 Moskau  
Klavierkonzert fis-Moll  
Uraufführung  
23.10.1897 Odessa  
Alexander Skrjabin  
Klavier  
Wassili Safonow  
Dirigent

eine Sinfonie als »göttliches Poem« bezeichnet, wie es Skrjabin mit seiner 3. Sinfonie tat. Auch wäre ihm, dem kühlen musikalischen Konstrukteur, wohl kaum in den Sinn gekommen, ein »Poem der Ekstase« in die Welt zu setzen. Umgekehrt wäre es Skrjabin nie eingefallen, an den klassischen Stil Joseph Haydns anzuknüpfen. Der 1871 geborene Moskauer glaubte an den Fortschritt und betrachtete sich als Musiker der Zukunft.

Während Prokofjew mit musikalischen Stilen spielte und sich gern die eine oder andere Maske aufsetzte, meinte es Skrjabin todernst mit der Kunst. Zeitweise glaubte er, selbst Gott zu sein und die Menschheit erlösen zu können.

Skrjabins einziges Klavierkonzert in fis-Moll entstand zwanzig Jahre vor der »klassischen« Sinfonie von Prokofjew und ist stärker an der Romantik, vor allem an der Tonsprache Frédéric

Chopins, orientiert als an der musikalischen Klassik. Es beginnt leise, fast tastend und zart mit einer absteigenden Geste des Soloklaviers. Die Haupttonart fis-Moll bleibt lange unausgesprochen, was der Musik einen schwebenden Charakter verleiht. Das zweite Thema in A-Dur ist spielerisch gehalten und bildet somit den von den Regeln der Sonatenhauptsatzform geforderten Gegensatz; doch ist auch in diesem Thema eine absteigende Tonfolge zentral. Der mit »Andante« überschriebene langsame Mittelsatz ist ein Variationensatz über ein Thema, das ebenfalls eine absteigende Dreitonfolge als Keimzelle enthält. Das konstruktive Element der Komposition ist also vorhanden, aber es ist stimmig eingebettet in die musikalische Gestaltung. Ein brillantes Wechselspiel zwischen dem lyrisch-weichen KopftHEMA und einer gleichsam emporsprühenden Tonfontäne eröffnet den Finalsatz, der schließlich doch noch alles an virtuosen Oktav-Kaskaden und griffigen Akkorden samt triumphalen Bläserfanfaren aufbietet, was das Tschaikowsky-gewohnte Ohr verlangt.

Der Pianist Gerhard Oppitz – Solist im heutigen Konzert – ist seit langem vertraut mit der Klaviermusik Alexander Skrjabins. »Sein Klavierkonzert, das noch aus seiner frühen Zeit stammt, offenbart neben seinem Sinn sowohl für Poesie als auch für Dramatik seine tiefe Verehrung für Chopins Kunst. Vor etwa 25 Jahren hatte ich das Privileg und das Vergnügen, eine CD-Aufnahme dieses Werks zusammen mit Dmitrij Kitajenko und

dem Radio-Sinfonieorchester Frankfurt einzuspielen. In der Zwischenzeit ist mir bei einer ganzen Reihe von Aufführungen – vor allem mit Maestro Kitajenko – dieses fis-Moll-Konzert mehr und mehr ans Herz gewachsen«, erzählt Oppitz. Überhaupt ließ er sich schon früh für Skrjabin und seinen ganz bestimmten, ureigenen Stil, für das unverwechselbare Fluidum seiner Werke begeistern: »Die Entwicklung seiner Klangsprache vom spätromantischen Duktus hin zu futuristisch-surreal wirkenden Höhenflügen fasziniert mich bis heute. Im Rahmen meiner ersten Reise nach Moskau 1974 besuchte ich Skrjabins Haus, spielte dort einige seiner Werke auf seinem Flügel, und seine Enkelin holte für mich die handschriftliche Partitur von *Le poème de l'extase* aus dem Tresor – das waren unvergessliche Erlebnisse für mich.«

Skrjabin hatte ein zwiespältiges Verhältnis nicht nur zur Musik anderer Komponisten vorangegangener Epochen, sondern auch zu seinen eigenen Frühwerken. Als er 1911 eingeladen wurde, unter der Leitung von Rachmaninow in einem Moskauer Konzert als Solist in seinem eigenen Klavierkonzert aufzutreten, zögerte er – lieber hätte er den Klavierpart seiner neuen Tondichtung *Prometheus* gespielt. Am Ende sagte er dann aber doch zu und gab auch dem Dirigenten und Verleger Sergej Kussewitzki keinen Korb, als dieser ihn zu einer Art »musikalischer Wolgafahrt« einlud. Auf dieser Tournee spielte Skrjabin in den an der Wolga gelegenen Städten insgesamt zehnmal sein frühes Klavierkonzert. Bemerkenswert ist übrigens, wie

A close-up portrait of Natalie Chee, a woman with long dark hair, looking slightly to the left with a thoughtful expression. The background is a soft, out-of-focus teal color.

# RUSSISCHE MUSIK IST SEHR EMOTIONAL

NATALIE CHEE  
KONZERTMEISTERIN

geschickt Kussewitzki diese Reise organisierte: Er engagierte mit Skrjabin nicht nur einen prominenten Musiker als Zugpferd, sondern lud mit dem Dresdner Robert Sterl einen fähigen Illustrator und mit Oscar Bie einen gewieften Musikpublizisten zum Mitfahren ein. Gemeinsam erarbeiteten sie im Anschluss an die Reise den illustrierten Reisebericht *Musik auf der Wolga*, der im Leipziger Verlag Meissner & Buch erschien und heute eine bibliophile Kostbarkeit darstellt.

ALEXANDER  
SKRJABIN

Sinfonie Nr. 2 c-Moll

Uraufführung  
25.01.1902  
St. Petersburg  
Anatoli Ljadow  
Dirigent

### **Griff nach den Sternen: Skrjamins Sinfonie Nr. 2**

Um 1900 bewegte sich Skrjabin, stets elegant gekleidet, in den Moskauer Musikkreisen sicher und gewandt wie ein Fisch im Wasser. Er verstand sich als Anhänger Friedrich Nietzsches, hegte

eine Vorliebe für mystische Theorien und war auf dem besten Weg zum Musiker-Philosophen. Noch war er mit der Pianistin Vera Issakovich verheiratet, mit der er vier Kinder hatte. Doch die Ehe kriselte, und Skrjabin hatte bereits ein Verhältnis mit Tatjana de Schloezer begonnen, die seine Weltanschauung teilte. Mit ihr zog er in die französischsprachige Schweiz und später nach Brüssel. Tatjana gebar ihm drei weitere Kinder, darunter den Sohn Julian, der nur elf Jahre alt wurde, aber bereits mit eigenen Kompositionen hervortrat.

Wenige Jahre nach dem Klavierkonzert schrieb Skrjabin seine 2. Sinfonie in c-Moll. Nach dem Misserfolg seiner sechssätzigen 1. Sinfonie mit Chorfinale verzichtete er jetzt auf Gesangsstimmen. Aber ein konventionelles sinfonisches Werk in drei oder vier Sätzen wollte er doch nicht schreiben – fünf rein instrumentale Teile sollten es sein, in denen Skrjabin seine kompositorische Lieblingsidee einer zyklischen Verklammerung verwirklichte. So kehrt die Moll-Melodie der Holzbläser, die den ersten Satz eröffnet, im Finale als Hauptthema wieder, jetzt im Forte vom vollen Orchester vorgestellt. Aus einem atmosphärischen »Vorspann« wird ein thematisches Gebilde, das den Schlusssatz trägt. Das Leitmotiv des Beginns der Sinfonie geistert auch durch den zweiten Satz und drängt die leicht und luftig dahinfliegende Musik mit Macht zurück. Dramatische Blechbläser-Interventionen treffen hier auf schwebende, transparente Streicherklänge.

Der zentrale dritte Satz ist der längste, er hebt sich durch die Tonart H-Dur und seinen lyrischen Charakter deutlich von den restlichen Sätzen ab. »Espressivo, amoroso« lautet eine Spielanweisung für die Solovioline zu Musik, die an das »Waldweben« in Richard Wagners *Siegfried* erinnert. Naturlaute, lyrische Atmosphäre, Vogelgezitscher: Der Grundton der Musik ist hell und lieblich. Wie ein Sturmwind fegt danach der mit »Tempestoso« bezeichnete kurze vierte Satz dieses Liebesidyll hinweg und überrascht nicht nur mit dynamischen Kontrasten, die beinahe von Takt




zu Takt aufeinanderprallen, sondern auch mit der Wiederkehr des Leitmotivs vom Anfang der Sinfonie. Nahtlos geht die Musik ins Finale mit seinen Blechbläser-Fanfaren über, majestätisch und in strahlendem C-Dur endet die Komposition.

Die nächste Skrjabin-Sinfonie sollte ein *Poème divin* sein, ein göttliches Poem, gefolgt von einem *Poème de l'extase* und einer Hymne an den mythischen Feuerbringer Prometheus: *Poème du feu – Prométhée*. Skrjabins sinfonisches Schaffen blieb groß denkend und alle gewohnten Formen sprengend. Die Verwirklichung seines Opus maximum aber blieb ihm versagt, denn Skrjabin starb mit 43 Jahren an einer Blutvergiftung. Es hätte *Mysterium* heißen und ein Werk sein sollen, das Musik mit Dichtung, Tanz, Architektur, Düften, Berührungen und gar mit dem Funkeln der Sterne verbindet. Die Vision der Vereinigung aller Künste und Sinnesempfindungen blieb also eine Utopie.

Alexander Skrjabin  
spielt sein Klavierkonzert  
unter der Leitung von  
Sergej Kussewitzki,  
Gemälde von Robert Sterl,  
1910





WO ICH  
MIT MEINER  
GEIGE BIN,  
FÜHLE  
ICH MICH  
ZUHAUSE

NATALIE  
CHEE

# ORCHESTER BESETZUNG

## 1. Violine

Natalie Chee  
Anna Heygster  
Dylan Naylor  
Chieko Yoshioka-Sallmon  
Adelheid Neumayer-Goosses  
Demetrius Polyzoides  
Elisabeth Polyzoides  
Judith Ruthenberg  
Petra Hiemeyer  
Anna Kipriyanova  
Juta Ōunapuu-Mocanita  
Daniel Dangendorf  
Elke Mehlin\*  
Jacob Ormaza\*  
N. N.\*  
N. N.\*

## 2. Violine

Sergey Khvorostukhin  
Christoph Rombusch  
Marie Šparovec  
Marek Malinowski  
Stefan Kleinert  
Friederike Zumach  
Elizabeth Macintosh  
Sigrid Hegers-Schwamm  
Joanna Becker

Susanne Lang  
Nathalie Streichardt  
Will Grigg  
Helen Kim-Hoffmann\*  
Frederike von Gagern\*

## Viola

Gerd Grötzschel\*  
Susanne Duven  
Bruno Toebrick  
Gerhard Dierig  
Annegret Klingel  
Antje Kaufmann  
Ina Bichescu  
Eva-Maria Wilms  
Rudi Winkler  
Felix Weisedel  
Anthony de Battista\*\*  
Mischa Pfeiffer\*

## Violoncello

Bonian Tian  
Johannes Nauber  
Klaus-Christoph Kellner  
Franziska Leube  
Georg Heimbach  
Daniel Raabe  
Sylvia Borg-Bujanowski  
Emil Riedel\*\*  
N. N.\*  
N. N.\*

## Kontrabass

Antonio García Araque\*  
Johannes Eßer  
Konstantin Krell  
Jason Witjas-Evans  
Guillermo Sanchez Lluch  
Jörg Schade\*  
Lars Radloff\*  
Isabell Peiró\*

## Flöte

Alja Velkaverh-Roskams  
Brina Kafol Zust\*  
Levke Hollmer\*

## Oboe

Horst Eppendorf  
Eleanor Doddford\*

## Klarinette

Blaž Šparovec  
Tino Plener  
Jochen Mauderer\*

## Fagott

Tania García Crespo\*  
Ignacio Muñoz Frances\*\*

## Horn

Markus Wittgens  
Johannes Schuster  
Willy Bessems  
Jörn Köster  
David Neuhoff

## Trompete

Simon de Klein  
Matthias Jüttendonk  
Matthias Kiefer

## Posaune

Aaron Außenhofer-Stilz  
Markus Lenzing  
Jan Böhme

## Tuba

Karl-Heinz Glöckner

## Pauke

Carsten Steinbach

## Schlagzeug

Alexander Schubert

\*Gast

\*\*Orchesterakademie  
des Gürzenich-Orchesters  
Stand 18.10.2019



# 3

## FRAGEN AN GERHARD OPPITZ

# 1

## Welche Rolle spielt Musik in Ihrem Leben?

Musik ist für mich – neben der engen Verbindung zur uns umgebenden Natur und der Möglichkeit zum Gedankenaustausch mit liebenswürdigen Menschen – die bedeutendste Quelle der Inspiration. Der Umgang mit Musik hat mein Leben bereichert, und ich hoffe, dass er für mich auch in den kommenden Jahren ein Anhaltspunkt zum Wachsen und Reifen als Mensch im Allgemeinen und als Künstler im Besonderen bleiben wird.

# 2

## Was geschieht im Augenblick des Musizierens mit Ihnen?

Beim Gestalten musikalischer Verläufe verspüre ich ein im Vergleich zu alltäglichen Vorgängen erhöhtes Verantwortungsbewusstsein – sowohl den jeweiligen Komponisten und ihrem Anliegen als auch meinen Zuhörern gegenüber. Darüber hinaus empfinde ich beim Musizieren das Glücksgefühl, selbst Teil eines Geschehens zu sein, vielleicht ähnlich wie ein Schauspieler, der sich auf der Theaterbühne in den Ablauf eines Dramas eingebunden sieht.

# 3

## Gibt es etwas, was man nur durch Musik sagen kann?

Musik kann im Idealfall die Summe aller wesentlichen Gedanken und Emotionen ausdrücken, die einen Komponisten bewegen – und dies raum- und zeitübergreifend. Diese Sprache kann Menschen noch unmittelbarer in ihrem Innersten berühren, als es verbale Kommunikation erlaubt.

›  
Mehr unter  
[guerzenich-orchester.de/  
3fragenango](http://guerzenich-orchester.de/3fragenango)

# 3

## FRAGEN AN DMITRIJ KITAJENKO



# 1

Sie haben 2018 einen Zyklus mit Skrjabin-Sinfonien begonnen. Was macht diese Werke so interessant?

Skrjabin hat in der Musik des russischen Symbolismus eine neue Richtung eingeschlagen. Sein Motto lautete: Das Leben ist Befreiung und Kampf durch Tätigkeit. Ich habe bereits in der Vergangenheit alle Werke Skrjamins dirigiert und freue mich nun auf unseren Kölner Zyklus.

# 2

Was zeichnet den Pianisten Gerhard Oppitz aus?

Er ist eine außergewöhnliche Persönlichkeit und ein hervorragender Musiker. Wir beide sind sowohl als Menschen als auch als Künstler auf einer Wellenlänge, ich schätze ihn als einen meiner besten Partner auf der Bühne.

# 3

Spielt das Gürzenich-Orchester das russische Repertoire noch mit deutschem Akzent?

Seit über 30 Jahren musiziere ich zusammen mit dem Gürzenich-Orchester, und wir haben in Konzerten und auf CDs viele russische Werke gespielt. Das Orchester hat durch die lange Beschäftigung mit den Werken einen russischen Tonfall mit Atmosphäre und viel Wärme entwickelt. Nun ist es schön, mit den Musikern Werke zu erarbeiten, die sie noch nie kennengelernt haben – wie etwa die 2. Sinfonie von Skrjabin.

›  
Mehr unter  
[guerzenich-orchester.de/  
3fragenandk](http://guerzenich-orchester.de/3fragenandk)

# WOVON ICH TRÄUME

ÜBER KÖLN ALS  
NEUE HEIMAT:  
KONZERTMEISTERIN  
NATALIE CHEE  
IM GESPRÄCH



**Dein Weg führte Dich als Konzertmeisterin der Camerata Salzburg zum SWR Sinfonieorchester nach Stuttgart. Seit September 2019 bist Du nun Konzertmeisterin beim Gürzenich-Orchester in Köln. Wie kam es dazu?**

Vor etwa zwei Jahren habe ich das erste Mal beim Gürzenich-Orchester als Konzertmeisterin gespielt, und es war sofort eine große gegenseitige Sympathie da. Nachdem ich dann mit einigen Musikern gesprochen habe, war mir klar, dieses Orchester ist etwas Besonderes. Es gibt einen speziellen Geist, der auch meinem Wesen entspricht. Das zwischenmenschliche Erleben und ein gutes Miteinander sind mir genauso wichtig wie das Musikalische. Und das ist beim Gürzenich-Orchester stimmig: Hier kann man sich auch menschlich wohlfühlen, und das spürt wiederum das Publikum.

**Du bist als neue Konzertmeisterin »berufen« worden. Ist das nicht eher unüblich?**

Ja, ich kenne nur wenige Kollegen, die auf diese Weise in eine solche Position gekommen sind. Eine Berufung ist vielleicht eher in den Niederlanden oder in Großbritannien üblich.

Normalerweise bewirbt man sich auf eine Stelle, absolviert ein Probespiel, und dann bekommt man einen Vertrag für ein Probejahr. Dass ich als Konzertmeisterin berufen wurde, ist ein großes Zeichen des Vertrauens seitens des Orchesters und eine große Ehre für mich.

**Was hat Dich überzeugt, diese Herausforderung anzunehmen?**

Als François-Xavier Roth mir die folgende Frage gestellt hat: Wovon träumst Du? Allein diese Frage hat mir gezeigt, dass es eine spannende Aufgabe werden würde. Mein Traum ist, etwas zu bewegen und Positives zu schaffen. Wenn ich Menschen mit Musik berühren kann – das bedeutet für mich Erfüllung. Hinzu kommt, dass François-Xavier Roth und ich eine ähnliche musikalische Sprache haben, das ist sehr wichtig. Ich mag seine frischen Interpretationen und dass bei ihm immer auch Freude mit im Spiel ist. Das ist etwas, das mir entspricht und das ich gerne weitergebe!

**Mit dieser Entscheidung für Köln verändert sich nun auch ein weiteres Mal Dein Lebensmittelpunkt. Was gibt Dir ein Gefühl von Zuhause?**

Tatsächlich fällt es mir nicht schwer, in Köln neu anzufangen. Denn ich habe gemerkt, dass ich dort zuhause bin, wo ich lebe.

Ich glaube, es gibt Leute, die stark in ihrer Heimat verwurzelt sind und immer wieder dorthin zurückkehren möchten. Das ist bei mir anders. Vielleicht durch die Geschichte meiner Vorfahren? Mein Vater ist Chinese. Er wurde in Neuguinea geboren und kommt aus einer Familie, die an vielen verschiedenen Orten gelebt hat. Außerdem habe ich mütterlicherseits Vorfahren aus Preußen, die von Deutschland aus in alle möglichen Länder ausgewandert sind, unter anderem nach Neuseeland und Australien, wo ich aufgewachsen bin. Es scheint, dass ich davon etwas im Blut habe. Denn da, wo ich mit meiner Geige bin, fühle ich mich zuhause. Und das ist jetzt Köln.

**Du trägst Deine Wurzeln also gewissermaßen in Dir und bist nicht von Orten abhängig. Gibt es etwas, das Du an Deiner australischen Heimat vermisst?**

Es ist dieser lockere Umgang miteinander, der mir fehlt. In Australien ist es ganz normal, dass man auf der Straße miteinander spricht. Köln ist da vielleicht in Deutschland noch am ähnlichsten. Die Menschen hier sind offener und tauschen sich ebenfalls gerne untereinander aus. Das gefällt mir.

**Was verbindet Dich mit der russischen Musik?**

In Australien ist russische Musik allgemein sehr populär, und als Kind habe ich sie geliebt. Heute würde ich sagen, dass ich mich mehr mit der deutschen Musiksprache identifiziere, mit ihren Strukturen, mit ihrem Klang. Denn Musik hat sehr viel mit Sprache zu tun. Die russische Musik ist, wie die Sprache, einfach viel emotionaler. Hinzu kommt, dass Prokofjew einer meiner Lieblingskomponisten ist! Als Kind habe ich sein Ballett *Romeo und Julia* in der Oper in Sydney gesehen und war sehr bewegt von seiner Musik. Dank dieser frühen Erfahrung erlebe ich seine Musik immer noch als sehr intensiv! Ich finde ihn einfach genial. Und mit Kitajenko habe ich bereits zweimal beim Gürzenich-Orchester zusammengearbeitet. Deswegen freue ich mich besonders auf dieses Wiedersehen heute!

↳  
Das gesamte Interview mit  
Natalie Chee  
[natalie.go-konzert.de](http://natalie.go-konzert.de)

**ABO 3  
SEELENRÄUBER**

**Hector Berlioz**

*Le Corsaire*  
Konzertouvertüre  
1844

**Wolfgang Amadeus Mozart**

Violinkonzert Nr. 5 A-Dur  
1775

**Nikolai Rimski-Korsakow**

*Scheherazade*  
Sinfonische Suite  
1888

**Benjamin Beilman** Violine  
**Gürzenich-Orchester Köln**  
**Elim Chan**



**So 10.11.19** 11 Uhr  
**Mo 11.11.19** 20 Uhr  
**Di 12.11.19** 20 Uhr  
Kölner Philharmonie

€ 43/34/27/18/14/9

[seelenraeuber.go-tickets.de](http://seelenraeuber.go-tickets.de)

**INTERNATIONAL  
CLASSICAL MUSIC  
AWARDS 2019**

Eine mehr als 30-jährige Zusammenarbeit verbindet das Gürzenich-Orchester mit seinem Ehrendirigenten Dmitrij Kitajenko. Ihre reiche gemeinsame Aufnahmetätigkeit wurde jüngst erneut mit einer bedeutenden internationalen Auszeichnung gewürdigt. Bei den International Classical Music Awards 2019 erhielt die Einspielung der 2. Sinfonie von Jean Sibelius bei OehmsClassics einen Preis als beste Aufnahme in der Kategorie »Symphonische Musik«.

»Dmitrij Kitajenko kommt dem Geist der Partitur näher als viele andere Dirigenten«, begründete die Jury ihre Wahl. »Damit gehört seine Interpretation der 2. Sinfonie von Jean Sibelius zu den stimmungsvollsten und ergreifendsten Einspielungen auf dem aktuellen CD-Markt.«

Die Überreichung des Preises an Dmitrij Kitajenko und das Gürzenich-Orchester findet im Rahmen des Konzerts am 27. Oktober 2019 um 11 Uhr statt.



# LIEBE IST EIN WILDER VOGEL, DEN KEINER ZÄHMEN KANN!

**Georges Bizet**  
Carmen

**Claude Schnitzler**  
Musikalische Leitung  
**Lydia Steier**  
Inszenierung



**Premiere:**  
**So 10.11.19** 18 Uhr  
Staatenhaus Saal 1

oper.koeln/de/programm/  
carmen/4830

Der Schweizer Musik-  
journalist, Musikkritiker  
und Autor **Sigfried  
Schibli** (geboren 1951)  
gilt als ausgewiesener  
Skrjabin-Spezialist. 1984  
promovierte er über ihn,  
daraus resultierte ein  
Buch über Skrjabin, seine  
Kompositionen und seine  
Philosophie, das bis heute  
als Standardwerk gilt.

**Herausgeber**

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

**Redaktion**

Dr. Nina Jozefowicz,  
Dr. Volker Sellmann

**Textnachweis**

Alle Texte sind Originalbeiträge  
für dieses Heft.

**Bildnachweis**

Natalie Chee: Julia Sellmann;  
S. 9, S. 16: akq-images  
S. 22: Concerto Winderstein  
S. 24: Klaus Rudolph

**Gestaltung**

nodesign.com

**Druck**

rewi druckhaus  
Reiner Winters GmbH  
Wiesenstraße 11, 57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass  
Bild- und Tonaufnahmen  
aus urheberrechtlichen Gründen  
nicht gestattet sind.

2 €

Das Gürzenich-Orchester Köln und François-Xavier Roth danken den Kuratoren und Mitgliedern der Concert-Gesellschaft Köln für die großzügige Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN MITGLIEDER

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a.D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a.D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH**  
IT Systemhaus,  
Waldemar Zgrzebski

**Commerzbank AG**  
Stephan Plein

**Deloitte**  
Dirk Guttzeit

**Ebner Stolz  
Partnerschaft mbB**  
Dr. Werner Holzmayer

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Henning Matthiesen

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Kreissparkasse Köln**  
Alexander Wüerst

**Hedwig NevenDumont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**Sparkasse KölnBonn**  
Ulrich Voigt

**TÜV Rheinland AG**  
Prof. Dr. Bruno O. Braun

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

**Zarinfar GmbH**  
Dipl.-Ing. Turadj Zarinfar

## FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hülnden  
GmbH & Co. KG  
Freie Volksbühne Köln e.V.  
Freytag & Petersen  
Henze & Partner  
ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG  
Kreissparkasse Köln eG  
Gerd Lützeler  
m.i.r. media  
Philharmonischer Chor e.V.  
Richard-Wagner-  
Verband Köln  
Sparkasse KölnBonn  
Theatergemeinde Köln  
Volksbank Köln Bonn eG

## MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim  
von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Dr. Axel Berger  
Barbara Blumberg  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Dr. Rudolf von Borries  
Otto Brandenburger &  
Rose Wurster  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Gerhard &  
Anke Brunn  
Prof. Dr. Tillmann Brusius  
Dr. Michael &  
Marita Cramer  
Dr. Hans &  
Christine Custodis  
Klaus & Hella Dufft  
Dieter Eimermacher  
Brigitte Eldering  
Dr. Ben & Sigrun Elsner  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Beate Genz-Jülischer &  
Wilhelm Jülischer  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll &  
Ellen Siebel  
Grüztmacher  
Bernd & Gisela  
Grüztmacher  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich & Gisela Hahn  
Dr. Rolf-D. Halswick  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Doris & Dieter Heithecker  
Bärbel & Josef Hergarten  
Claudia Hessel

Jutta & Bolko Hoffmann  
Brigitte Hollenstein  
Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd &  
Ursula Hörstensmeyer  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Rolf Huschke-Rhein  
& Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Hildegard Kilsbach  
Dirk Klameth  
Hans-Josef Klein  
Dieter & Gaby Kleinjohan  
Dr. Jobst Jürgen &  
Dr. Marlies Knief  
Hermann & Ute Kögler  
Cornelia & Gerald Köhler  
Dr. Peter Konner  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Hanns &  
Monika Kreckwitz  
Dr. Arnd Kumerloeve  
Dr. Hans-Erich &  
Barbara Lilienthal  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützeler  
Dr. Andreas &  
Dr. Henriette Madaus  
Johanna von Mirbach-Reich  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Hermann-Reiner Müller  
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von  
Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeffer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Fiehler  
Dr. Wolfgang &  
Doris Postelt  
Dr. Hans-Michael  
& Elisabeth Pott  
Julia Priemer-Bleisteiner  
Dr. Maximilian Freiherr  
von Proff  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhling

Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer &  
Ulrike Schäfer-Trüb  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Dr. Alexander Schwarz  
& Kathrin Kayser  
Gerd-Kurt &  
Marianne Schwiener  
Edith & Dieter Schwitallik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph &  
Barbara Siemons  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner &  
Anita Tredopp  
Hans-Ulrich &  
Gisela Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Markus Ulrich  
Claus Verhoeven &  
Birgid Theusner  
Heinz-Peter &  
Andrea Verspays  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Helmut Wexler  
Michael Wienand &  
Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele  
Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Hans-Peter Wolle &  
Brigitte Bauer  
und weitere  
anonyme Förderer

SAISON  
19/20  
ABO  
2



**NATALIE CHEE  
KONZERTMEISTERIN**

**GUERZENICH-ORCHESTER.DE**